

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Austriertem“

Sonntagsblatt

Amliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 166.

Dienstag, den 18. Juli 1916.

156. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Seite 4 und 6 betr.

1. Vorverkauf der Ernte des Jahres 1916.
2. Prüfung von Hoffschmieden.
3. Erteilung der Erlaubnis zur weiteren Verwendung der Fahrradbereifungen.

Tageschronik

Der Kaiser befindet sich bei den Truppen an der Sommerfront.

An der russischen Front sind zahlreiche Japaner gefangen genommen worden.

Die „Deutschland“ ist in Amerika amtlich als Handelsflagge anerkannt.

Gegen den Anglo-fetischismus.

Die Stimmen mehren sich in der deutschen Presse, die mit Nachdruck darauf hinweisen, daß mit der völligen Aufhebung der Londoner Seerechtsdeklaration durch England und Frankreich die Voraussetzung gegeben sei, welche die deutsche Reichsregierung in ihrer letzten Note an Amerika für die Wiedererlangung ihrer Handelsfreiheit in Bezug auf die Ausübung des U-Boot-Handelskrieges aufgestellt hat. Der Inhalt der deutschen Note vom 4. Mai d. J. ging bekanntlich dahin, daß die Kaiserliche Regierung, falls es der Regierung der Vereinigten Staaten nicht gelänge, England und unsere übrigen Feinde zur Einhaltung des Völkerrechts, wie es in der Londoner Deklaration zum Ausdruck gebracht ist, zu bringen, sich die Freiheit der Entschickung hinsichtlich des Handelskrieges der U-Boote vorbehalte. Staatssekretär von Jagow hat diese diplomatische Wendung wenige Tage nachher dahin erklärt, daß Deutschland keineswegs auf eine „rückständige Anwendung der U-Boote“ verzichtet habe, sondern davon Gebrauch machen werde, wenn es in angemessener Frist den Amerikanern nicht gelänge, England zur Beachtung der Regeln des Völkerrechts zur See zu nötigen. In diesem Sinne ist auch die deutsche Note ganz allgemein in Deutschland aufgefahrt worden. Die Vereinigten Staaten haben dann bekanntlich ihre „energische“ Note nach London und Paris gerichtet, in der sie die strikte Beachtung des Völkerrechts zur See verlangten und erklärten, sie würden nicht bedrückt sein, wenn ihnen nicht strikte Beachtung seitens der Weltmächte zugehört würde. Auf diese Note haben England und Frankreich mit der Erklärung geantwortet, Amerika habe nicht den geringsten Grund zur Klage. Gleichzeitig aber, und das war die wirkliche Antwort, haben die beiden genannten Staaten die Londoner Deklaration, über deren Verletzung die Vereinigten Staaten so herbe Klage führten, gänzlich aufgehoben und an ihrer Stelle Anweisungen ergeben lassen, die der Willkür und Gewalttätigkeit zur See völlig freie Bahn bliesen.

Logik und gesunder Menschenverstand erachteten damit den Zeitpunkt für die Erörterung der Frage kommen, ob nicht die Voraussetzung, von der die deutsche Note vom 4. Mai sprach, zur Tatsache geworden sei, und wir haben, abgesehen von den bekannten „Sekundanten“ des Reichskanzlers in der Zentralvertraue zu Berlin und in der Großen Eisenbahnvertragsanstalt in Frankfurt a. M., kein deutsches Blatt zu Gesicht bekommen, das jene Frage nicht beachtet hätte. Hier und da wurde vielleicht noch angeregt, vor einer Entscheidung die Amerikaner zu fragen, wie sie sich zu der Vorgehensweise verhielten, die sie

haben. Man konnte gewiß sein, daß in kurzer Zeit die öffentliche Meinung in Deutschland sehr energisch der U-Boote die Unversämlichkeit der Engländer bei einem Verlegen der Amerikaner von uns die gebührende Antwort erhalten müßte, und zwar gemäß der Note vom 4. Mai. Um dieser „Gefahr“ vorzubeugen, macht die „Frankf. Zig.“ in ihrer Angst vor einem ernsthaften Angriff auf ihren englischen Fetisch eine politische Verrentung und erklärt: die Engländer hoben die Aufhebung der Londoner Deklaration als Provokation unterommen, um uns möglichst rasch in den verhängnisvollen U-Bootkrieg und seine Folgen hineinzulocken!

„Wetter geht's nimmer“ sagt der Münchener. Eine tollere Groteske kann uns immer verblüffender Gegner nicht zumuten. Das heißt doch nichts anderes, als die Theoretik, die unsere auswärtige Politik um allen Respekt gebracht hat, auf's neue in's Werk setzen. Große Worte, deren keine Taten folgten, haben wir selber zu oft gebraucht. Das Kriegserklärungsamt und die „Gefahr von Agadir“ haben unserem Prestige unendlich geschadet. Die Androhung von Vergeltung für das Verbrechen des „Baratung“ ist noch immer unangesehrt. Und nun sollen wir mit solchen Ausflüchten unseren wuchtig klingenden Vorbehalt, den U-Bootkrieg auf's schärfste durchzuführen, nachdem die Voraussetzung dafür vor aller Welt klar liegt, lang- und langlos in die Tasche stecken? Einen derart unwürdigen Rat können wir Elemente erteilen, denen jeder geistigste Sinn und jedes Bewußtsein für die Ehre und Würde des deutschen Volkes mangelt. An dem feierlichen Wort unserer Reichsregierung sind solche freiden Deutschen nicht geachtet. Anderenfalls müßte das Vertrauen des Volkes einen unheilbaren Stoß erleiden.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amlich.) Der Kaiser weilt heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgefundenen Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in den Kasernen zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, brach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Neue heilige Kämpfe an der Somme.

Die oberste Heeresleitung berichtet: Großes Hauptquartier, den 16. Juli 1916. Veldereits der Somme wurde heute eine heftige englische Angriffe im Abschnitt Villers-Bazentin'sche Front vor unseren Linien ebenso erfolglos zusammen, wie am Vortage ein föhlich von Bazentin ausgeführter Angriff. Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Viazes. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Varenx sowie in Gegend von Chirees und westlich davon, viele bereits im Speerfeuer unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Deutsch der Maas legten die Franzosen nachmittags heftige Kräfte gegen die Höhe „Katte Erde“ und gegen Alexy an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwest-

Anzeigenpreis für das gep. Einzelheft oder deren Mann 25 Pf., für Orts- und kleine Anzeigen, Anzahl und Familie betr., 25 Pf. Die Aufnahme für die laufende Monatzeit (Erscheint dem. Monat) wird von Bestellen auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwärzender Satz wird angemessen höher berechnet. Kleinanzeigen 50 Pf. — Rufnummer und Postnummer geben.

lich des Verlies Zhanmont in seine Teile unsere vorderen Linie ein, um die noch gekämpft wird. Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Duthes-Craonne uelle auch der Hauptgrößerer Abteilungen, abgeschlagen. Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein. Westlich von Voos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgehasst. Es stürzte in unser Hinterland ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldeserter fiel bei Reste in unsere Hand.

Paris in erster Sorge um Verdun.

Amsterdam, 15. Juli. Die „Tud“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in den dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen ist, ausgeht, sei vorläufig trotz der Offensive in der Westfront noch nicht eingetroffen. Der vorübergehende Zeit der Endzeit sei ernstlich bedroht. Seit dem Fort Document und Eberment aber dazu gebliebenen Bestellungen sowie das Fort Neuilly und die hohe und weitere Batterie von Damour in die Hände der Deutschen fielen, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung freigeben werden. General Petain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 40-Kentimetern gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, nach jedes Haus und jede Straße bis zum Meißneren verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleich gemacht werden würde. Der Pariser Korrespondent der „Tud“ schreibt, er habe von einem Priester, der als Sanitätskolbat Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die Französischen Verluste im Tal von Neuilly erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingang nach dem Tale noch Leichenhaufen aufeinander, so daß es keine einzige Stelle gäbe, die nicht vollständig umwölkt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Was der Berner „Dunst“ meint.

Bern, 15. Juli. Der „Dunst“ schreibt u. a. zur Kriegslage: Die heftige Heeresleitung hat sich im Osten und Westen Aufgaben zu lösen, die ihr bisher in solcher Dringlichkeit und Vielfältigkeit gleichzeitig noch nie gestellt worden sind. Um so erstaunlicher ist die Kraft und Ruhe, die Deutschland in seiner trübsinnigen Zerknirschung zeigt, die immer noch vom operativen Gedanken vergerichtet erhebt. Nie war der Friedensgedanke lebhafter als jetzt angedacht der ungeheuren Verluste, die auf allen Seiten, von allen kriegführenden Parteien getragen werden müssen. Nie war aber auch die Verwirklichung des Friedens umwandelbarer als in diesem Augenblick, da die Zentralmächte in angepannter Verteidigung stehen und die Entente das Geleit des Handelns ermöglicht an sich zu setzen hofft. Dazu gehört indes nicht nur die Entsehung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generaloffensive. Eine Lösung dieses Problems ist noch keineswegs sichergestellt. Mühselig die Offenheit der Entente oder bleibt sie unterwegs liegen. Es kehrt die Günst der Verhältnisse ermöglicht zu den Zentralmächten zurück. Den an der Westfront in Neutralität verharrenden Staaten, vor allem Italien und nach der Schweiz, ist unter diesen Umständen militärische Bereitschaft doppelt vonnöten, denn je nach dem Gang der Dinge ist ein Debarrieren der Kriegshandlungen nicht absolut ausgeschlossen.

Die Feuerlinie der Russen in Frankreich.

Nach Pariser Blättermeldungen erhielten die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerlinie. Hoffentlich ist sie recht gründlich ausgefallen.

Eine französische Kampfmittelkraft in Amerika.

Bern, 17. Juli. Nach einer Kabelmeldung des Pariser „Journal“ aus New York soll Morgan die Bildung einer Gesellschaft bekanntgegeben haben, die Frankreich eine Anzahl von fünfzig Millionen Francen beizulegen will. Präsident der Gesellschaft ist der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris Bacon.

Die Sparsamkeit in Paris.

Nach dem „Petit Parisien“ hat sich in Paris eine Sparsamkeitseidenschaft abgelebt, um die Teuerungen zu mildern. Frankreich

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 3. Vierteljahr des Jahres 1916 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Fußschmieden abgehalten werden

am 18. September dieses Jahres.

Die Prüfung findet in Merseburg in der Fußschmiedelehrschiede der Gewerkschaftskammer für die Provinz Sachsen, Dörtenstraße 2 statt und beginnt 10 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufhalten haben. Prüflinge welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden. Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Regierungs- und Veterinärarzt Brande bei der Königl. Regierung in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Gesundheitschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitlich ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Fußschmiedsprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 M.; falls dieselbe mit der Post eingekandt wird, sind 5 Pfa. Beleggeld beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Rittmeister und ein Unterhauer mitzubringen. Merseburg, den 6. Juli 1916.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 14. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

Für die Beweise wohlthuerender Teilnahme, die uns zu dem Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des

Feldwebel-Leutnants

Carl Michaelis

dargebracht worden sind, sagen herzlichen Dank
Geschwister Michaelis, Aschersleben.

Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Herrn Königl. Landrats dem Kupfer- und Messinghändler Carl Heber sen. in Merseburg, Götthardstraße Nr. 28, 5 Kupferfessel

zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Obstmengem vorläufig von der Enteignung frei gegeben.

Diese 5 Fessel werden demgemäß allen Beteiligten aus dem Bezirke der Sammelstelle III Merseburg vorbestätigt des Monats jederzeitigen Wiedereinsatz unter folgenden Bedingungen zur Benutzung zur Verfügung gestellt:

1. Die Fessel dürfen nur zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Obstmengem verwendet werden; eine andere Verwendung ist ausdrücklich verboten.
2. Die Benutzung ist unentgeltlich.
3. Die Ausgabe der Fessel erfolgt durch Herrn Kupfer- und Messinghändler Carl Heber sen. hier, Götthardstraße 28, in der Reihenfolge der eingehenden Meldungen.
4. Es wird jedesmal nur 1 Fessel zur Benutzung zur Verfügung gestellt.
5. Länger als 2 Tage hintereinander darf ein beteiligter den Fessel nicht behalten.
6. Der Fessel ist von jedem der Beteiligten in gutem Zustande wieder zurückzugeben.
7. Etwa vorkommende Beschädigungen der Fessel und ihrer Reparatur sind bei Rückgabe derselben sofort angemessen zu entschädigen.
8. Die Kosten einer etwa erforderlichen Reinigung der Fessel sind von dem Beteiligten zu tragen.
9. Ebenso sind die dem Kupfer- und Messinghändler Carl Heber sen. entstehenden tatsächlichen Unkosten für Transport und Aufstellung der Fessel zu erhaften.

Um möglichst vielen Gelegenheit zu geben, von der gemeinnützigen Einrichtung Gebrauch zu machen, wird dringend um Einhalten der vorstehenden Bestimmungen ersucht.

Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Benutzung der Fessel besteht sich der Magistrat vor.

Merseburg, den 15. Juli 1916.

Der Magistrat.

Das Rote Kreuz ist zu seinem Bedauern genötigt,
den Verkauf der Butter in unserer Milchhalle (Wagnerstraße) von heute ab ganz aufzugeben, da die Butter für die heißen Lazarette gebraucht wird.
Merseburg, den 10. Juli 1916.

Der Mobilmachungsausschuss.

Ihre Vermählung

beehren sich anzuzeigen

Berlin-Lichterfelde West, im Juli 1916

Rechnungsrat und Hauptmann d. L. Große
und Frau Hildegard geb. Schulz.

Stückseifen-Ersatz

feine Seife, für Hände- und Körperreinigung, Postpaket (30 Stück) 5 M. gegen Nachnahme, Kiste (100 Stück) 45 M.
Deutsche Handelsgesellschaft, Berlin NW. 7, Mittelstraße 2/4.

Außerordentliche Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Herren-Wäsche, Trikotas, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

In großer Auswahl sind wieder
4-6jährige belgische, dänische und hannoversche Pferde
eingetroffen.
J. B.: A. Strehl, Lützen.

Grüne Schoten und grüne Bohnen

a Pfd. 18 Pfa.
a Pfd. 35 Pfa.
nicht unter 50 Pfund gibt ab
Dampfziegelei u. Kautlin-Werk Spargau.

Neue Kartoffeln

verkauft **Albert Trebst.**

Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen
Emil Wolff, Hohmarth.

Gänse

bis zu 6 Wochen alt. Offerten mit Preis unter **H. G.** an die Exped. des Blattes.

Billig zu verkaufen **prima Heidekraut** in Baggan-Abdungen zu Mast-, Streu- und Verpackungszwecken.
Aug. Grapp, Gatzung a. G. Zwickau 1230.
Vom Güterbahnhof über Hauptstraße nach Weissenfellerstraße,
ein braunes Paket verloren.
Inhalt ein graues Jackett. Gegen Belohnung abzugeben
Hüterstraße 2.

LUNGEN

und Halskrankheiten. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Fernberatung.
Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 28.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt.
H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Bierglas-Untersetzer

aus solist. prima fangefähig mit vertikalten Einprägungen. 5 Ko Postpaket 30 M. 450 franko. Derer empfehle Unterleger mit Metallenddruck 30 M. 450.
Exporthaus „Möwe“ Dresden - Blasewitz 22.

Stellenmarkt.

Gewandter, zuverlässiger

Kutscher

für sofort gesucht. Familienwohnung wird gestellt.
Mühlenwerke Zeddenbach, bei Zschopra a. U.

Suche zu sofort einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Edo Breitmeier, Gifhorn. * 506.

Junges
Mädchen
sucht Stellung im Geschäft, Kontor oder dergl. Offerten unter **A. B.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Zwangsvorversteigerung.

Mittwoch, den 19. Juli 1916, nachmittags 7 Uhr werde ich im Gehöft zu **Blasow** 1 Damenfahrrad und 1 großes Futter-Schwein öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pieker, Gerichtsvollzieher, Merseburg, Gutenbergstr. 41.

Bekanntmachung.

Verkauf von Gefrierfleisch.

Im Laden Burgstraße Nr. 16 hier, soll der Verkauf von Gefrierfleisch am **Mittwoch, den 19. Juli 1916**, fortgesetzt werden und zwar sollen von **vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr** diejenigen Haushaltungen berücksichtigt werden, die am vergangenen Sonnabend Fleisch nicht erhalten konnten und auf deren Zuderkarte sich ein entsprechendes Zeichen befindet.
Von **8 1/2 Uhr** ab findet der Verkauf — Eingang Burgstraße — an Jedermann statt, jedoch nur bis zu **1 Pfund** auf den Haushalt.
Zum Verkauf kommt **Hindfleisch** und **zwar:**
Steckfleisch zum Preise von **2,20 M.** für das Pfund
Bratenfleisch a. Preise von **2,40 M.** für das Pfund.
Mit Hinweis ist die Zuderkarte vorzulegen.
Merseburg, den 17. Juli 1916.
Der Magistrat.

1000 Ztr. Wiesenheu, schönes neues Pferdefutter Str. 425.
2000 Ztr. Heidekraut, zu Streu- und Padzwede Str. 1,45 M. habe wagnungsweise abzugeben.
Richard Kauffmann, Magdeburg, Fernsprech-Anschluß 290.

Die zweite Ladung Eintrich- und Selegläser

eingetroffen.
Vorläufig Abbruch! Billige Preise!
Otto Renner, Markt 18.

Reiche Auswahl in sehr billigen
Untertassen, sehr billige.
Kath. Vieweg, Korsett-Halle a. d. S., Gr. Steinstr. 81.

Markenfrei **Haussenfer-Ersatz** i. S. a 130 gr Postloft gegen Einlieferung v. 5 M. franko.
G. Merkel, Dresden, Bergmannstraße 36.

20 000 Mt.

per sofort oder 1. Oktober auf gute Feldhypothek anzusetzen.
Alb. Franke, Auktionator.

Alle Geknickt u. Metallstempel
Kupfer, Messing, Zinn, Blei
Stempel-Karius
Merseburg, Brühl 4
Fernruf: 201
Küche- u. Abwaschmaschinen
Ersatz für u. Firmen-Schilder

Federtafelwagen,

ca. 10 Zentner Tragkraft zu taufen gesucht. Offerten unter **O. B. 15** an die Exped. des Blattes.

Vermietungen.

Größere herrschaftliche Wohnung

zu vermieten und Oktober od. früher zu beziehen. Häheres
Halleische Straße Nr. 39.

Besser Herr od. Dame

finden
frdl. möbliertes Zimmer.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die Tätigkeit des „Nationalen Ausschusses“.

Die „Nationalistische Korrespondenz“ für die Provinz schreibt: Wir hören nicht nur die Zukunft und Mitwirkung der Regierung...

Die wertvolle Mitarbeit der Frauen.

Wie berichtet, ist man im Kriegsernährungsamt in Berlin von dem jüngst festgestellten Schwund des Getreidebestandes sehr beunruhigt...

Aus Stadt und Umgebung

Kartoffelpreise.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat eine Bekanntmachung erlassen, betreffend eine anderweite Festsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln und Regelung der Kartoffelpreise für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. August 1917.

Anweisung der Reichsstaroffelstelle für den Preis von 5 M gefordert werden. Weitere Zulagen irgendwelcher Art werden nicht gewährt.

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne (20 Zentner): vom 1. August bis einchl. 10. August 180 M.

Nachschlagsgeordneter Haak (Unterfantrieb)

Innach achtern Sonntag in einer von der Reichswehr, Volksarbeit einberufenen, vom Direktor Farnung geleiteten öffentlichen Versammlung in der Turnhalle des Gymnasiums über die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage.

denfalls ist aber eine höhere Beförderung zu erwarten, namentlich wenn es Herrn von Batocki gelingt, die meisten Wünsche des Verleihungsausschusses, wie der kleinbäuerlichen Weiterbildung, anzuerkennen.

Personaleränderungen im Ober-Polizeidirektionsbezirk Halle.

Ermannt ist zum Ober-Polizeidirektorendenanten der Ober-Polizeidirektion, Rechnungsrat Groß aus Halle in Dortmund.

Berufen ist der Charakter als Polizeireisende den Ober-Polizeidirektion Friedler in Wittenberg, Franke und Romig in Merseburg, Friedl in Zeitz, Köhler in Naumburg, W. Berg, Müller, Friedrich August Schmidt und Engelke in Halle; der Charakter als Telegrafienoffizier den Ober-Telegraphienoffizier Gutans in Wittenberg, Grentlich und Timmermann in Halle; der Titel Ober-Polizeidirektion den Polizeidirektor Gerlach in Wittenberg, Tiede in Elmwerda, Popenhans in Bitterfeld.

Gleichzeitig sind der Polizeidirektor auf der Ober-Polizeidirektion und Reichsrat in Halle, der Ober-Polizeidirektionen in Bitterfeld, GutsMuths angeheft sind als Telegraphienoffizienten die Telegraphienoffizienten aus Danzig in Torgau, Wiesner aus Halle in Weiskens.

Berufen ist der Ober-Polizeidirektioner Beuch von Oppeln nach Halle, die Polizeireisende Ernt von Hiltberg nach Bad Nauheim, Bohmann von Wittenberg nach Halle; der Ober-Polizeidirektioner Org von Salzbach nach Halle; der Polizeidirektioner Cramer von Elmwerda als Polizeiwartler nach Gräfenhainichen; der Polizeiwartler Ziemann von Gräfenhainichen als Polizeidirektioner nach Halle.

Geurlaubt sind der Polizeidirektioner außer Dienst, Geheimrat Polrat Starke in Halle, der Ober-Polizeidirektioner Polrat in Zeitz.

Den Urlauben fürs Vaterland haben die Polizeidirektioner, Polizeidirektioner der Meierei Bauer in Halle und Trendler in Bad Nauheim.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Ober-Polizeidirektioner, Hauptmann der Landwehr Polrat in Halle.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten der Telegrafienoffizier, Vize-Bezirksmeister der Meierei Franz in Tangerhagen; der Ober-Polizeidirektioner, Unteroffizier der Landwehr Kober in Halle; der Polizeidirektioner, Unteroffizier der Meierei Kuhnert in Gräfenhainichen; der Telegrafienoffizientenmechaniker, Gelehrter der Meierei Leopold in Halle.

Berufen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Königlich-Sächsischen Altkriegsdienstes dem Vize-Polizeidirektioner, Hauptmann der Meierei Rosenfeld in Halle.

Militärische Eingaben.

Bei Gesuchen um das stellv. Generalkommando ist folgendes zu beachten:

Eingaben sind niemals an die persönliche Adresse des kammmandierenden Generals, sondern stets an das stellv. Generalkommando 4. Armeebezirk zu richten; die kassige Adressierung kann leicht eine Verzögerung der sonst unerlässlichen erfolgreichen Prüfung und Erledigung nach sich ziehen.

Bei Erläuterung von Eingaben im Vorlage von Beschwerden um sollte es sich der Eingabe zur Pflicht machen, das scheinbar mit Arbeit schwer geladene Generalkommando nicht unangenehm zu belästigen; er muß deshalb keine Zuschriften auf ihre Berechtigung hin vorzugsweise prüfen.

Wahrscheinlich ist es auch, daß in Gesuchen alle Weisheitsvollheiten vermieden werden und der Zweck der Eingabe in größtmöglicher Kürze dargestellt wird.

Anonyme Zuschriften können nach wie vor nicht berücksichtigt werden.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Pollner-Greif.

148) Hadmar rief dem Mann zu, er möge halten. Die seltsame Altruhe, welche ihn den ganzen Tag über gepackt hatte, ließ sich jetzt zur Inerträglichkeit...

Gottlob — da war der „schwarze Lein“! Und — dort ragten die Mauern des Schlosses! Es war unerschrocken, aber in demselben Augenblicke, da Hadmar dies dachte, stang wieder das seltsame gedämpfte Rollen an sein Ohr.

„Die Keller!“ rief er hervor, und beinahe mechanisch wiederholte Elisabeth: „Ja — die Keller!“

„Sie sehen weiter, immer am See entlang, dessen dunkler Fluß mit leeren Pfadchen gegen die schilfbewachsenen Ufer schlägt. Ein feiner Rauch erfüllte ganz die Luft. Er lagte sich bestemmend auf die Wangen und hinderte sie beinahe am Atemholen. Aber sie drangen unaufhaltsam vorwärts.“

Richtig! blieben sie stehen, wie erstarrt. Da, wo einst das feine, hüzigerie Häuschen gestanden, das man dem Eingang zu den unterirdischen Gängen vorgebaut hatte, da gähnte ihnen, umwoben von aufsteigendem Staub, ein leeres Loch entgegen. Am Boden lagen die morschen Bretter, und dahinter ein weißer Zimmerbau: Balken, Steine, Holzstücke — Elisabeth schrie auf.

„Die Keller,“ flammte sie, „sie sind eingestürzt bis auf die Felsenmauern. Über hier — Hadmar — hier liegt etwas — ein Mangel!“

Sie hatte etwas Schwarzes vom Boden aufgerafft und hielt es dem jungen Manne mit bebenden Händen entgegen. Flüchtig streifte sein Blick darüber hin. Freilich konnte er das Gewebe nicht erkennen, aber der seine, starke Duft, den es ausströmte, den konnte er.

Nur das Wort stieß er hervor in einer ungetrübten, zitternden Angst. Und dann schrie er dieses Wort laut hinein in das lassende Schweigen des Waldes: „Mama!“

Aber seine Antwort kam. Nur der Wald brauste stärker auf, und das und das tollerte noch ein Stein nach. Dann da wieder alles still stand. Hadmar und Elisabeth standen vor den Trümmern und wagten kaum Atem zu holen. Klang dort nicht ein leises Wimmern?

Sie fragten einander nicht, aber sie stützten, und dem gleichen Gedanken bewegt, vorwärts in der Richtung, woher sie sang leise den halboerwehten Laut zu hören vermeint hatten.

Aber sie kamen nicht weit, denn überall türmten sich ihnen Hindernisse entgegen. Sie stolperten über Äste und Steine, dort und da waren sie in Gefahr, zu stürzen, denn wie ein dunkler Schacht gähnte an einzelnen Stellen ein Loch vor ihnen auf, die Tiefe, welche nunmehr alle ihre Geheimnisse preisgab. „Mama!“ rief Hadmar wiederum. Schneidend klang der Ruf durch die Nacht. Und nochmals schien es ihnen, als linge etwas zu ihnen empor: ein Geuzer ein Stöhnen, dann ein wimmerndes Schreien. „Hier — hier muß es sein!“ rief Elisabeth hervor. „Gleich da unten! Sehen Sie doch, Hadmar — hier gähnt ein Abgrund! Wenn man da hinab könnte!“ Durch den Wald hingen Stimmen, Rufe. Fadelchein leuchtete auf. „Hierher kommt so rasch als nur möglich!“ schrie Hadmar so laut als er nur konnte. „Hilfe! Hierher!“

Yanna hatte mehrere der alten, langerprobten Diener ausgesendet. Nun kamen sie eilends herbei, selbst ganz verhärtet, denn sie hatten, ehe sie weggingen, der Frau Gräfin nach melden lassen wollen, daß beim Jagdschloßchen ein Unglück geschehen sein sollte und daß der junge Herr Baron bereits ein Bart sei und dann nach Schloß Wernitz kommen werde. Aber als die Kammerjungfer kopfte und wieder kopfte und niemand antwortete, hatten die Leute Angst bekommen, und einer von ihnen hatte die Tür gewaltsam geöffnet, welche von dem Vorzimmer nach dem kleinen Salon der Gräfin führte. Das Schlafzimmer war leer, das Bett unbenutzt — die Bewohnerin der reizenden Räume schien auf eine spurlose Art verschwunden.

